

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Dienstag, 27. Oktober 1987

Blatt 2305

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Edlinger: 1987 ist nachweisbar ein Rekordjahr der Stadterneuerung (2307/FS: 23.10.)
- 1.200 Wehrmänner angelobt (2308/FS: 23.10.)
- Fernwärmeleitung Liesing in Betrieb (2308/FS: 23.10.)
- Wiens Maßnahmen für den Wald (2309/2310/FS: 24.10.)
- Neue Aufnahmestation im Krankenhaus Lainz (2311/FS: 26.10.)
- „Charta über die Europäischen Städte“ (2313/2314)
- Ergänzungsband zum VOR-Fahrplanbuch 1987/88 ab sofort erhältlich (2315)
- Neuer „Stadtbus“: Fahrgastfreundlich und wendig (2316/2317)
- Bis 1989: 250 Autobusse mit Katalysator (2318)
- Neue Station „Michelbeuern — AKH“ geht in Betrieb (2319)
- Hatzl: E-Werke nicht sittenwidrig (2320)

Bezirke:

- Gedenktafel für Widerstandskämpfer (2312)

Kultur:

- Meisterzeichnungen Otto Wagners nach USA (2306/FS: 23.10.)
- Lobau-Ausstellung im Bezirksmuseum Donaustadt (2306/FS: 26.10.)
- Goldenes Ehrenzeichen für Dr. Hans Hass (2312)
- Tag der offenen Tür in den Museen der Stadt Wien (nur FS/23.10.)

Meisterzeichnungen Otto Wagners nach USA

Kooperation zwischen Bund und Stadt Wien

Wien, 23.10. (RK-KULTUR) Unter dem Titel „Masterdrawings of Otto Wagner“ geht ab November eine repräsentative Ausstellung mit Architekturzeichnungen Otto Wagners in die Vereinigten Staaten, wo sie in vier Museen zu sehen sein wird. Die Ausstellung entstand in Kooperation zwischen dem Historischen Museum der Stadt Wien, das 67 der insgesamt 100 Exponate bereitstellte, der Akademie der bildende Künste und der Graphischen Sammlung Albertina. Kulturstadtrat Franz MRKVICKA betonte bei der Präsentation des Ausstellungsprojektes in der Akademie der bildenden Künste die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Bund und Stadt Wien für die kulturelle Darstellung Österreichs und der Bundeshauptstadt im Ausland:

Die Ausstellung, die teilweise von Symposien begleitet wird, wird in folgenden Museen zu sehen sein:

The Drawing Center, New York von November 1987 bis Jänner 1988, Symposium, 16. November 1987 „Otto Wagner“.

Museum of Art, University of Oregon, Eugene, von März 1988 bis Mai 1988.

University Art Museum, University of Minnesota, Minneapolis, von Juli 1988 bis August 1988.

Wight Art Gallery, University of California, Los Angeles, Symposium, Oktober 1988 in Zusammenarbeit mit The Getty Center for History of Art and the Humanities, von September 1988 bis Oktober 1988.

Eine Zeichnung, ein 1905 entstandener Entwurf für den Friedenspalast in Den Haag, der für 40 Tage dem Weißen Haus als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird, wurde von Kulturstadtrat Franz Mrkvicka an Botschafter Ronald S LAUDER und den designierten Botschafter Österreichs in den USA, Dr. Fritz HÖSS übergeben. (Schluß) gab/bs

Lobau-Ausstellung im Bezirksmuseum Donaustadt

Wien, 26.10. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Bezirksmuseum Donaustadt ist bis 8. November die Ausstellung „Die Lobau — unser 9. Ortsteil“ zu sehen, die sich mit der Entwicklung, der Fauna und Flora der Lobau befaßt. Die Ausstellung ist jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr und jeden Sonn- und Feiertag von 9.30 bis 11.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Sonderführungen sind nach telefonischer Vereinbarung (22 30 474 oder 23 70 393) möglich. (Schluß) gab/rr

Bereits am 23. Oktober 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Bereits am 26. Oktober 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Edlinger: 1987 ist nachweisbar ein Rekordjahr der Stadterneuerung

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener ÖVP mißverstehe den Begriff der Stadterneuerung völlig, wenn sie meint, daß dadurch nicht 25.000 Dauerarbeitsplätze gesichert werden könnten, erklärte Wohnbaustadtrat Rudolf EDLINGER zu Äußerungen von ÖVP-Gemeinderat Ing. Konrad MANDAHUS. Stadterneuerung in Wien reiche von der Wohnungsverbesserung über die Wohnhaussanierung, die Erhaltung und Verbesserung der 220.000 Gemeindewohnungen bis zur Innenhofbegrünung, die Schaffung von Parkraum, Wohnstraßen, Grünflächen und Parks bis zu Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Förderung des öffentlichen Verkehrs. Allein 1988 werden 3 Milliarden Schilling in der Wohnhaussanierung bauwirksam, 2 Milliarden durch Investitionen in städtischen Wohnhäusern, 1 Milliarden durch die Einzelwohnungsverbesserung, 2 Milliarden durch den Wohnhausneubau im dicht bebauten Stadtinneren und 4 Milliarden durch infrastrukturelle Maßnahmen im öffentlichen Raum. Das bedeutet die Sicherung von rund 25.000 Arbeitsplätzen im kommenden Jahr, unterstrich Edlinger.

Edlinger stellte weiters fest, daß 1987 nicht 1,5 Milliarden Schilling bauwirksam werden, sondern mit Ende September bereits 1,9 Milliarden bauwirksam sind und sich der Betrag bis Jahresende auf weit über 2 Milliarden Schilling erhöhen wird, weil gerade in der Wohnhaussanierung viele Winterbaustellen bestehen. Die positive Entwicklung der Stadterneuerung in Wien bestätigt auch der Bericht des Wirtschaftsforschungsinstitutes, der gerade in Wien von einer besonders guten Auslastung der Bauwirtschaft im Bereich der Adaptierungs- und Sanierungsarbeiten spricht, ergänzte Edlinger.

Selbst das offizielle Organ der Interessenvertretungen der Bauwirtschaft, die „Österreichische Bauzeitung“ stellt dies in der jüngsten Ausgabe Nr. 42/17. Oktober 1987 fest, womit die Argumentation von Gemeinderat Ing. Mandahus durch seine eigene Berufsvertretung widerlegt wird.

Keinesfalls könne von einer Bevorzugung von Sanierungsvorhaben der Gemeinde Wien die Rede sein, meint Edlinger weiter. 69 Prozent der Sanierungsvorhaben und 59,6 Prozent der Gesamtsanierungskosten würden von privaten Hauseigentümern initiiert. Lediglich 20,5 Prozent der Projekte mit einem Anteil von 24,2 Prozent am Gesamtsanierungsvolumen seien von der Gemeinde Wien.

1987 sei daher nachweisbar ein Rekordjahr der Stadterneuerung in Wien, stellte Edlinger nachdrücklich fest. Und allein in den letzten drei Jahren sei mehr saniert worden als in den eineinhalb Jahrzehnten davor, schloß Edlinger. (Schluß) ah/bs

Bereits am 23. Oktober 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

1.200 Wehrmänner angelobt

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Auf der Schmelz fand Freitag die feierliche Angelobung von 1.200 Wehrmännern der Garnison Wien mit Einrückungstermin Oktober 1987 in Anwesenheit von Stadtrat Johann HATZL statt. Hatzl wies die Soldaten darauf hin, daß nicht nur der bevorstehende Nationalfeiertag, sondern auch das Gedenken an die Geschehnisse vor 50 Jahren Anlaß bieten, die heutige Funktion des österreichischen Bundesheeres als demokratisches, republikanisches Heer hervorzuheben. Die Österreicher haben die Verpflichtung, jener Frauen und Männer würdig zu gedenken, die sich in der Zeit der „Schreckensnächte“ von 1938 bis 1945 den Glauben an Österreich nicht aufgegeben haben und oft ihr Leben dafür geben mußten. (Schluß) roh/gg

Bereits am 23. Oktober 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Fernwärmeleitung Liesing in Betrieb

Wien, 23.10. (RK-KOMMUNAL) Freitag vormittag wurde in Atzgersdorf in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Energiestadtrat Johann HATZL die Fernwärmeleitung Liesing in Betrieb genommen. Bürgermeister Zilk wies darauf hin, daß die Umweltschutzmaßnahmen der Stadt Wien, zu denen auch der Ausbau des Fernwärmenetzes gehört, ein wichtiger Faktor für die Bauwirtschaft seien. Dabei kommen bis zu zwei Drittel der Beschäftigten aus dem Wiener Umland, sodaß vor allem die Bundesländern Niederösterreich und Burgenland von diesen Wiener Maßnahmen profitieren.

Die neue Fernwärmeleitung „Südwest“, die sich über neun Kilometer vom Schöpfwerk bis nach Siebenhirten erstreckt und deren Bestandteil die heute in Betrieb genommene Leitung „Liesing“ ist, wird die jährlichen SO₂-Emissionen im südlichen Wien um 200.000 Kilogramm verringern. Neben rund 4.000 Wohnungen werden über diese Leitung zahlreiche Großabnehmer, Firmen und Industriebetriebe, versorgt. (Schluß) roh/gg

Wiens Maßnahmen für den Wald

Wien, 24.10. (RK-KOMMUNAL) Ein Sechstel des Wiener Stadtgebiets, genau 17 Prozent, besteht aus Wald. Umfangreiche Aufforstungsprogramme, wie das Programm zur Schließung des Wald- und Wiesengürtels, werden in den kommenden Jahren rund 200 Hektar (das sind zwei Quadratkilometer) neue Wälder bringen. „Die Maßnahmen zur Vergrößerung der Waldflächen in Wien müssen aber selbstverständlich auch durch Aktivitäten zur Luftreinhaltung und durch wissenschaftliche Untersuchungen über Waldschäden und Sanierungsmöglichkeiten ergänzt werden“: das erklärte Umweltstadtrat Helmut BRAUN Samstag anlässlich des Waldkongresses gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“.

Luftreinhaltung und Verkehrsmaßnahmen

Alle Maßnahmen zur Luftreinhaltung und weiteren Verringerung der Schadstoffemissionen dienen den Menschen und den Bäumen. Die SO₂-Belastung in Wien wird bekanntlich seit Jahren kontinuierlich geringer. Die Umweltprogramme für die Kraftwerke, Filter für Müllverbrennungsanlagen und EBS, Denox-Maßnahmen bei den Kraftwerken, Ausbau der Fernwärme, Katalysator und bleifreies Benzin sind nur einige Beispiele für solche Umweltmaßnahmen. „Auch beim Grün-Symposium wurde kürzlich festgestellt, daß sich zum Beispiel der Einbau der Rauchgaswäschen bei den Müllverbrennungsanlagen auch beim Grün bereits positiv auswirkt“, sagte Braun.

Einige Zahlen dazu: 1980 betrug der Gesamtausstoß an Schwefeldioxid in Wien noch rund 40.000 Tonnen, 65 Prozent davon stammten aus den Kraftwerken. 1987 liegt die Gesamtemission bei 11.000 Tonnen, davon sind nur noch 4.600 Tonnen Kraftwerksemissionen, und bis Anfang der 90er Jahre werden die SO₂-Emissionen der Kraftwerke überhaupt auf maximal 1.500 Tonnen verringert. Bei den Stickoxiden wurde der Ausstoß der Kraftwerke von 6.200 Tonnen im Jahr 1980 auf 2.500 Tonnen heuer gesenkt und wird durch zusätzliche Aktivitäten weiter bis auf 900 Tonnen reduziert.

Durch die Verringerung des Schadstoffausstoßes bei den Großemittenten wurde eine wesentliche Verbesserung der Luftqualität erreicht. Nun sind allerdings Maßnahmen bei Kfz-Verkehr, Hausbrand und Industrie erforderlich — bei Stickoxiden z.B. stammen 50 Prozent aller Wiener Emissionen aus dem Autoverkehr, betonte Braun.

Im Rahmen des Wiener Luftmeßnetzes wurde u.a. auch eine Luftmeßstation am Hermannskogel errichtet.

Zu den wichtigsten Verkehrsmaßnahmen, die dem Schutz des Waldes dienen, gehört die Sperre von Walddurchzugsstraßen (Kalksburger Straße, Geroldgasse, Teil der Höhenstraße für Lkw).

Wissenschaftliche Untersuchungen

Gemeinsam mit der Wissenschaft wurden und werden außerdem zahlreiche Programme zur Feststellung von Waldschäden sowie Versuche zur Sanierung durchgeführt:

- der Schädigungsgrad des Wienerwaldes und der Lobau wird durch Fernerkundung (Befliegung und Scannerauswertung) mit dem Österreichischen Bundesinstitut für Gesundheitswesen erhoben,
- das Institut für Geodäsie der Universität für Bodenkultur führt die photogrammetrische Fernerkundung durch,
- ergänzt werden die wissenschaftlichen Untersuchungen durch die ständige visuelle Kontrolle durch die Forstverwaltungen
- in Zusammenhang mit dem Eichensterben, das sozusagen aus Ungarn nach Österreich gelangte, wurden und werden weitere Kronen- und

Bereits am 24. Oktober 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Zweiguntersuchungen mit dem Institut für Forstökologie der BOKU durchgeführt werden,

- die Akademie der Wissenschaften beschäftigt sich mit dem Boden und der Vegetation im Wienerwald in Abhängigkeit von anthropogenen Schadstoffimmissionen,
- gemeinsam mit der TU Wien werden Depositionsmessungen durchgeführt
- und durch das Österreichische Holzforschungsinstitut überprüft.

Für die Waldsanierung sind derzeit ebenfalls mehrere Untersuchungen und Versuche im Gang — dazu gehört die Erstellung eines Waldbaukonzeptes durch das Institut für Waldbau der BOKU und die Umsetzung waldbaulicher Sanierungsmaßnahmen in der Waldbewirtschaftung. Versuchsweise werden Düngungen und Bodenverbesserungen mit dem Mittel BIOVIN bzw. durch Kalkung im Hörndlwald und am Gahns durchgeführt. Wissenschaftliche Begleituntersuchungen erfolgen durch das Institut für Forstökologie sowie durch den Umweltexperten Dipl.-Ing. DDr. STRUNZ.

Ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der Wälder ist die sinnvolle Waldbewirtschaftung in den Wienerwald- und Quellschutzwäldern. Dazu gehören Waldverjüngung, also Herausnehmen überalterter Bäume und Neuaufforstungen, ebenso wie die Umwandlung standortwidriger Wälder in für die Umgebung typische Forste. Intensivierung der Waldpflege und verstärkter Forstschutz sowie weiterhin der — beim Forstamt der Stadt Wien schon traditionelle — Verzicht auf die Anwendung chemischer Mittel helfen dem Wald ebenfalls.

Bei der Holzernte wird möglichst auf den Einsatz von Großmaschinen verzichtet.

Wichtig ist auch die Anwendung biologisch-ökologischer Verfahren, zum Beispiel biologischer Landbau, Wurzelraumsorgungsanlagen zur Abwasserklärung (z.B. im Lainzer Tiergarten beim Rohrhaus und beim Hirschgstamm), biologisches Motorsägen-Kettenöl, Kompostierung usw.

Wien: Sicherung und Erweiterung der Waldflächen

„Ein wichtiger Punkt in Wien ist neben der Sicherung der vorhandenen Waldgebiete auch die Schaffung neuer Waldflächen“, erklärte Stadtrat Braun. Die Wienerwalddeklaration, die Grünlanddeklaration oder die Arbeiten für die Lobau als ersten Teil eines Nationalparks Ost mögen auf den ersten Blick nur als Absichtserklärungen wirken, sind aber wesentliche — auch bewußtseinsbildende — praktische Grundlagen zum Schutz der Wald- und Grünflächen in Wien. Ergänzend dazu wird der Wald- und Wiesengürtel in den kommenden Jahren neuerlich erweitert werden — Beispiel dafür ist u.a. die Gestaltung des Erholungsgeländes Wienerberg Ost, bzw. das kurz-, mittel- und langfristige Aufforstungsprogramm (180.000 Bäume wurden bzw. werden 1987 gepflanzt). Durchgrünung der Stadt durch Stadtwäldchen und Grünkeile, natürliche Erholungsräume wie Laaerwald oder Donauinsel, die Erhaltung der landschaftlichen Freiräume samt Neuanlage von Windschutzpflanzungen und die Vernetzung der Biotope sorgen ebenfalls für Grün in der Stadt. Ergänzend dazu sind die Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit nötig — Waldführungen, Jungbürgerwald, Woche des Waldes, Schul- und Lehreraktionen, ständige Informationsarbeit, Projektunterricht und Lehrerseminare sind nur einige Beispiele dafür. „Mit allen unseren Maßnahmen wollen wir dazu beitragen, den Wald und das Grün in der Stadt auch für kommende Generationen zu erhalten und damit einen wesentlichen Bestandteil der Lebensqualität in der Stadt zu bewahren“, sagte Braun, der in diesem Zusammenhang auch darauf hinwies, daß Wien das einzige Bundesland mit einem Baumschutzgesetz ist. (Schluß) hrs/bs

Bereits am 24. Oktober 1987
über Fernschreiber ausgesendet!
Forts. von Blatt 2309

Neue Aufnahmestation im Krankenhaus Lainz

Für Erstdiagnostik und Beobachtung

Wien, 26.10. (RK-KOMMUNAL) Eine neue Aufnahmestation besteht nun im Krankenhaus Lainz. Hier werden Patienten zur Erstdiagnose oder Beobachtung über einen begrenzten Zeitraum aufgenommen, die mit Rettung oder Notarzt kommen und bei denen die Erkrankung nicht eindeutig feststeht oder die Vergiftungen haben. Patienten nach Unfällen, Stoffwechselerkrankungen und kardialen Schockzuständen (z.B. Kreislaufkollaps) kommen weiterhin direkt in die entsprechenden Abteilungen. Die bisherigen Erfahrungen nach einigen Monaten zeigen, daß mit der Einrichtung dieser Station ein richtiger Weg beschritten wurde. Das erklärte Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“.

Nur kurzer Aufenthalt in der Aufnahmestation

Früher erfolgte die Zuweisung von Patienten an die einzelnen Abteilungen durch einen Aufnahmearzt, der sich jedoch an freien Kapazitäten orientieren mußte und nicht sicherstellen konnte, daß Patienten stets der im Einzelfall am besten geeigneten Abteilung zugewiesen wurden. Dem Beispiel der Krankenanstalt Rudolfstiftung folgend, wo es eine kleinere Aufnahmestation gibt, erhalten nun Patienten mit unklarer Erstdiagnose, die mit Rettung oder Notarztwagen kommen, auch in Lainz eine Erstbetreuung, in deren Rahmen bereits Befunde erhoben werden. Alkoholiker und Patienten mit Vergiftungen können hier eine zeitlang beobachtet, versorgt und meist nach relativ kurzer Zeit wieder entlassen werden. Wer eine aufwendigere Behandlung benötigt, wird meist nach ein bis drei Tagen an andere Abteilungen verlegt.

Nur knapp ein Drittel muß aufgenommen werden

Zwischen Mai und August kamen 1.806 Patienten mit der Rettung ins Lainzer Krankenhaus, und bei 1.044 wurden ambulante Begutachtungen vorgenommen. Von diesen insgesamt 2.850 Patienten wurden 833 stationär aufgenommen, 413, also fast die Hälfte, auf der Aufnahmestation. Nur 62 von ihnen, also bloß ein Sechstel, blieb dort länger als vier Tage. Unter den stationär aufgenommenen Kranken waren 60 Prozent Frauen.

Ausgestattet wie Interne Station

Die neue Aufnahmestation mit ihren Einrichtungen für die Erstdiagnostik ist einer Internen Station ebenbürtig. Es gibt hier drei Sechsbett-, zwei Dreibett- und zwei Dreibett-Überwachungszimmer. Sie ist im Pavillon IXa untergebracht. Die Station ist von allen Abteilungen des Krankenhauses unabhängig, untersteht jedoch der 1. Medizinischen Abteilung. Ärztlicher Dienst und Pflegedienst sind rund um die Uhr sichergestellt. (Schluß)
and/rr

Bereits am 26. Oktober 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Goldenes Ehrenzeichen für Dr. Hans Hass

Wien, 27.10. (RK-KULTUR) In Vertretung von Landeshauptmann Dr. Helmut ZILK überreichte Kulturstadtrat Franz MRKVICKA am Sonntag im Wiener Rathaus Dr. Hans HASS das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Dr. Hans Hass hat als Unterwasserforscher und -filmer die erste Unterwasserkamera entwickelt und die Ergebnisse seiner rund 40 Expeditionsreisen in rund 25 Büchern und zahlreichen Filmen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neben der Meeresbiologie machte er die menschliche Evolution aus biologischer Sicht zu seinem zweiten Forschungsthema und gelangte dabei zu ebenfalls bahnbrechenden Ergebnissen.

An der Feier nahm auch Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK teil. (Schluß) gab/gg

Gedenktafel für Widerstandskämpfer

Wien, 27.10. (RK-BEZIRKE) Vom Verein der Freunde der Leopoldstadt wird für den Widerstandskämpfer Alfred OCHSHORN eine Gedenktafel enthüllt. Die Feier findet am Freitag, dem 30. Oktober, um 15 Uhr, vor dem Marktamtgebäude des Karmelitermarktes statt.

Alfred Ochshorn, am 20. April 1915 in Wien geboren, wohnte in der Gegend des Karmelitermarktes. Er nahm am Spanischen Bürgerkrieg teil und war dann Mitglied der Widerstandsbewegung in Frankreich. Er wurde am 20. Oktober 1943 im Konzentrationslager Mauthausen vom SS-Mann Bartesch erschossen. Bartesch, von den USA im heurigen Frühjahr ausgewiesen, wohnt jetzt am Attersee in Oberösterreich. (Schuß) smo/bs

„Charta über die Europäischen Städte“

Wien, 27.10. (RK-KOMMUNAL) Wien, Hamburg, München und Zürich sind vier Städte mit einer Fülle von Parallelen und — inklusive Umland — ähnlicher Größenordnung. Diese vier Städte sind deshalb auf Initiative Wiens übereingekommen, in Zukunft enger zusammenzuarbeiten. Die Kontakte wurden bereits im Laufe des vergangenen Jahres auf politischer und fachlicher Ebene intensiviert. In Wien war Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN mit den Vorarbeiten beauftragt worden. Am kommenden Dienstag, dem 3. November, wird im Wiener Rathaus nun von den vier Stadtoberhäuptern Dr. Klaus von DOHNANYI (Hamburg), Georg KRONAWITTER (München), Dr. Thomas WAGNER (Zürich) und Dr. Helmut ZILK die „Charta über die Europäischen Städte“ unterzeichnet. Dieses bedeutende Dokument hat bereits in der Entwurfs- und Diskussionsphase internationales Interesse und Anerkennung gefunden.

Grundzüge der Charta

„Der Geist und die Tatkraft schufen die europäischen Städte. Der Wille der Europäer entscheidet über ihre Zukunft. Europäer: Ihr müßt Eure Städte wollen!“

Mit diesen Worten beginnt die Charta über die Europäischen Städte, um dann festzustellen, daß die europäischen Städte heute durch manche Gefahren und Entwicklungen bedroht sind. Aber, so die Charta: „Was mit den Städten geschieht, bestimmt unsere Zukunft. Verfallen sie geistig, kulturell, sozial, wirtschaftlich oder baulich, so zerfallen die europäische Zivilisation und Kultur.... Aus der Geschichte erwächst für die Städte die faszinierende Herausforderung, sich aus ihrer Vergangenheit heraus in die Zukunft hinein zu erneuern und zu entwickeln.“

Deshalb heißt es in der Charta unter anderem:

- „Wer die Kultur der Städte und ihre Gestalt achtet, muß auch für die ganze Stadt und ihre Region Neues wagen.
- Neue Wege der Zusammenarbeit vieler Institutionen, Gruppen, Stellen, Disziplinen, Personen und Körperschaften sind notwendig.
- Konflikte sind Herausforderungen für Ideen und Taten.
- Europäische Städte sind Aufgaben und keine fertigen Lösungen.
- „Nichts-Tun“ besiegelt den Untergang der Städte.
- Die europäischen Städte müssen uns wert sein, was sie für uns leisten.
- Die Städte sollen ihre Eigenart deutlich ausprägen. Die Kultur Europas darf keiner Massenzivilisation weichen.
- Die kluge und tatkräftige Zuwendung zu den Städten schont die Umwelt und nützt auch allen anderen Landesteilen.
- Es soll den Wettstreit der Städte geben, mit Phantasie und Tatkraft ihrer Zukunft entgegenzutreten.“

In der von den vier Stadtoberhäuptern zu unterzeichnenden ENTSCHEIDUNG heißt es unter anderem, daß:

- der Stadtfeindlichkeit kraftvoll entgegengetreten werden müsse;
- die Aufgabe der Städte als Orte der Begegnung über alle politischen und geistigen Grenzen hinweg wahrgenommen werden müsse;
- Stadtgespräche durchgeführt werden sollen, in denen jeweils Ideen und Taten einer Stadt kritisch geprüft und zum Vergleich herangezogen werden;

- Medien eingeladen werden sollen, Aufgaben und Leistungen der europäischen Städte zu beschreiben und zu werten;
- die öffentliche Diskussion und der Meinungs-austausch gefördert und
- andere europäische Städte eingeladen werden sollen, die Charta und ihre Intentionen zu unterstützen.

Dialog „Herausforderungen an die Stadtpolitik“

Im Rahmen des zweitägigen Bürgermeistertreffens findet am Montag, dem 2. November, im Wiener Rathaus ein Dialog „Herausforderungen an die Stadtpolitik“ statt. Die prominenten Referenten sind

- Dr. Dieter SAUBERZWEIG, Leiter des Deutschen Instituts für Urbanistik, Berlin, und ehemaliger Kultursenator von Berlin,
- Dr. Peter GROSS, Generaldirektor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich,
- Friedrich VERZETNITSCH, Präsident des ÖGB, und
- Dr. Hermann GLASER, Kulturdezernent der Stadt Nürnberg.

Die Moderation der Veranstaltung, an der auch die vier Bürgermeister teilnehmen, hat Bundesminister a.D. Franz KREUZER übernommen.

Den Festvortrag vor der Unterzeichnung der Charta am 3. November hält Prof. Dr. Jakob MAURER von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. (Forts. mgl.) ger/bs

Forts. von Blatt 2313

Ergänzungsband zum VOR-Fahrplanbuch 1987/88 ab sofort erhältlich

Wien, 27.10. (RK-KOMMUNAL) Das VOR-Fahrplanbuch, gültig bis Ende Mai 1988, wurde aktualisiert. Dazu gibt es ab sofort einen Ergänzungsband mit allen seit 31. Mai 1987 in Kraft getretenen Veränderungen. Hervorzuheben ist die bereits seit 7. September bestehende Eilzugsverbindung von Laa an der Thaya über Mistelbach nach Floridsdorf.

Der bereits 1986 erschienene Folder „Abendanschlüsse von der Wiener Innenstadt“ wurde mit den aktuellen Fahrzeiten in den Ergänzungsband integriert.

Der Ergänzungsband zum VOR-Fahrplanbuch ist kostenlos bei allen Fahrplanbuchverkaufsstellen erhältlich.

Aktueller Wien-Plan in den nächsten Tagen

Der neueste Verkehrslinienplan von Wien ist in den nächsten Tagen zum Preis von 10 Schilling bei allen Verkaufsstellen (Vorverkaufsstellen der Wiener Verkehrsbetriebe, Bahnhöfe der Österreichischen Bundesbahnen und der Wiener Lokalbahnen im Verbundraum sowie in vielen Wiener Trafiken und Buchhandlungen) erhältlich. Er enthält bereits die neue Station Michelbeuern der künftigen U 6. (Schluß) roh/gg

Neuer „Stadtbus“: Fahrgastfreundlich und wendig

Wien, 27.10. (RK-KOMMUNAL) Speziell nach den Wünschen der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe hat die Firma „ÖAF — Gräf & Stift“ einen neuen „Stadtbus“ entwickelt, der mit den Außenmaßen 8 mal 2,3 Meter ein Mittelding zwischen Citybus und Normalbus darstellt. Dieser Tage wurde der erste Prototyp übergeben, der den Verkehrsbetrieben nun für mehr als ein Jahr zur Erprobung und Einschulung kostenlos zur Verfügung steht. Verkehrsstadtrat Johann HATZL stellte den neuen Bus Dienstag vor.



Der neue „Stadtbus“

In den Jahren 1989 bis 1992 sollen bei Bewährung insgesamt 23 Stück der neuen Busse angekauft werden. Ihr Einsatz könnte vor allem auf schwächer frequentierten, engen Linien wie „5 A“, „8 A“, „12 A“, „22 A“ und „36 A“ erfolgen. Wenn die derzeitige Generation der Citybusse in rund acht Jahren aus Altersgründen ausgeschieden werden muß, sollen auch sie durch den „Stadtbus“ ersetzt werden.

Der neue „Stadtbus“ wurde entsprechend den Anregungen und Vorstellungen der Wiener Verkehrsbetriebe von der Firma ÖAF — Gräf & Stift als Linien-Kleinbus entwickelt. Besonderes Augenmerk wurde bei der Entwicklung des Fahrzeuges neben großer Wendigkeit auf Fahrgastfreundlichkeit gelegt.

Während die Wendigkeit durch kompakte Fahrzeugabmessungen erzielt wird, wird die Fahrgastfreundlichkeit zum Beispiel durch die niedrige Fußbodenhöhe (512 Millimeter) zwischen den Einstiegtüren und im Stehplatzbereich erreicht, die auch gehbehinderten Personen einen leichten Einbeziehungsweise Ausstieg über lediglich zwei Stufen ermöglicht. Damit ist der Einstieg niedriger ausgeführt als bei den derzeit verwendeten Busstypen.

Der niedrige Innengeräuschpegel und die bequeme, stoffbespannte Bestuhlung mit hochgezogenen Rückenlehnen trägt ebenso wie die großzügigen Fensterflächen, die große Stehhöhe sowie die in freundlichen Farben gehaltenen Innenverkleidungselemente zum Wohlbefinden der Fahrgäste bei. Um hohen Komfort sicherzustellen, ist das Fahrzeug an allen Rädern luftgefedert, wodurch eine gleiche Einstiegshöhe, unabhängig vom Belastungszustand erreicht werden kann. Im Einstiegsbereich gegenüber der breiten Mitteltür ist Raum für Kinderwagen vorhanden.

Die gute Erkennbarkeit der Linien-Bezeichnung und des Fahrzieles wird durch einen besonders großen (doppelt hohen) Frontschilderkasten gewährleistet. Mit der serienmäßigen Motorkapselung erreicht das Fahrzeug ein äußerst geringes Geräuschniveau.

Der neugestaltete Fahrerplatz ist zur besonders leichten Bedienbarkeit und guten Übersicht im engen Stadtverkehr ausgelegt. Bug und Heck sowie das Dach des Fahrzeuges bestehen aus glasfaserverstärktem Kunststoff und sichern hohe Korrosionsbeständigkeit des Fahrzeuges.
(Schluß) roh/bs

Forts. von Blatt 2316

Bis 1989: 250 Autobusse mit Katalysator

Wien, 27.10. (RK-KOMMUNAL) Ab kommendem Jahr werden alle neuen Autobusse der Wiener Verkehrsbetriebe mit einem geregelten Katalysator ausgerüstet. Darüber hinaus ist die Nachrüstung von 150 Bussen vorgesehen, sodaß bis 1989 insgesamt 250 Autobusse über einen Katalysator verfügen werden. Dies kündigte Verkehrsstadtrat Johann HATZL Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters an.

Die Wiener Verkehrsbetriebe haben, um die Abgase und speziell die Rußentwicklung des Dieselmotorbetriebes zu reduzieren, bereits im Jahre 1963 begonnen, Busse mit Flüssiggas zu betreiben. Die damals vorhandenen Busse mit Dieselmotor wurden dermaßen umgebaut, daß ein Diesel-Flüssiggas-Mischbetrieb ermöglicht wurde. Bis 1977 wurden fast 300 Busse für diesen Zweistoffbetrieb adaptiert. Ab diesem Zeitpunkt wurden alle Normalautobusse und Doppeldeckautobusse mit reinen Flüssiggasmotoren („Ottomotor“) ausgerüstet, wodurch eine weitere Reduzierung der Schadstoffe erreicht werden konnte.

Im Gegensatz zum Dieselmotor weisen Flüssiggasmotoren auf Grund der andersartigen Gemischaufbereitung eine praktisch rußfreie Verbrennung auf. Der Betrieb der Flüssiggasmotoren mit Luftüberschuß bedingt darüber hinaus sehr geringe Kohlenmonoxid (CO)- und Kohlenwasserstoff (HC)-Emissionen, die mit den niedrigen Emissionen des Dieselmotors vergleichbar sind.

Heute weisen die Wiener Verkehrsbetriebe mit 284 Bussen im reinen Flüssiggasbetrieb und 162 Bussen im Mischbetrieb die größte Flüssiggasbusflotte Europas auf.

Nun soll es auch zu einer Absenkung der Stickoxid (NOx)-Emissionen bei den flüssiggasbetriebenen Stadtlinienbussen kommen. Dabei ist die katalytische Abgasmachbehandlung die einzige derzeit verfügbare technische Lösung, die neben den Stickoxiden gleichzeitig auch alle übrigen Schadstoffkomponenten deutlich vermindert.

Deshalb wurde die Österreichische Automobilfabrik ÖAF — Gräf & Stift AG mit der Entwicklung eines Flüssiggasmotors mit geregelter Dreiwegkatalysator beauftragt. Die anfallenden Entwicklungskosten wurden vom Hersteller, den Wiener Verkehrsbetrieben, dem Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft und der ÖMV getragen. Entwickelt wurden sowohl ein 240 PS-Flüssiggasmotor für die Gelenkzüge, als auch ein 200 PS-Flüssiggasmotor für die Solobusse, darüberhinaus noch ein Nachrüstsatz für die bereits im Verkehr befindlichen Solobusse.

Die ab 1. Jänner 1988 in Österreich in Kraft tretenden strengen Abgasvorschriften für dieselbetriebene Lastkraftwagen und Omnibusse über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht werden durch die weiterentwickelten Flüssiggasbusse — für die es keine gesetzliche Regelung der Abgasemissionen gibt — deutlich unterschritten, und zwar sowohl bei Kohlenmonoxid (CO) als auch bei den unverbrannten Kohlenwasserstoffen (HC) um je rund 95 Prozent und bei den Stickoxiden um 60 Prozent. Mit dem praktisch nicht existenten Ruß-Ausstoß dieser Motoren wird die Autbusflotte der Wiener Verkehrsbetriebe zu einer der umweltfreundlichsten Stadtlinienbusflotten der Welt.

Um dieses Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, sind seitens der Verkehrsbetriebe in den nächsten Jahren beträchtliche Investitionen notwendig. Ab dem Jahre 1988 werden sämtliche neue Autobusse mit geregelter Katalysator ausgerüstet. Darüber hinaus ist die Nachrüstung von insgesamt 150 Autobussen bis Ende 1989 vorgesehen, sodaß zu diesem Zeitpunkt 250 Autobusse mit Katalysator ausgerüstet sein werden, mehr als die Hälfte aller im Einsatz befindlichen Autobusse.

Die Kosten für die Katalysatorausrüstung betragen beim Neufahrzeug 40.000 Schilling, der Nachrüstsatz inklusive der Adaptierung des Motors wird voraussichtlich in einer Höhe von 110.000 Schilling pro Fahrzeug liegen. (Schluß) roh/rr

Neue Station „Michelbeuern – AKH“ geht in Betrieb

Wien, 27.10. (RK-KOMMUNAL) Am kommenden Samstag wird auf der Gürtellinie der Stadtbahn, der zukünftigen U 6, die neue Station „Michelbeuern – AKH“ in Betrieb genommen. Die Eröffnung der um 400 Millionen Schilling errichteten Station, die einen direkten Anschluß des Allgemeinen Krankenhauses an das öffentliche Hochleistungsnetz und eine neue Verbindung durch einen Fußgängersteg zwischen 9. und 18. Bezirk über den dichtbefahrenen Gürtel hinweg bringen wird, erfolgt durch Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Verkehrsstadtrat Johann HATZL am 31. Oktober um 10 Uhr.

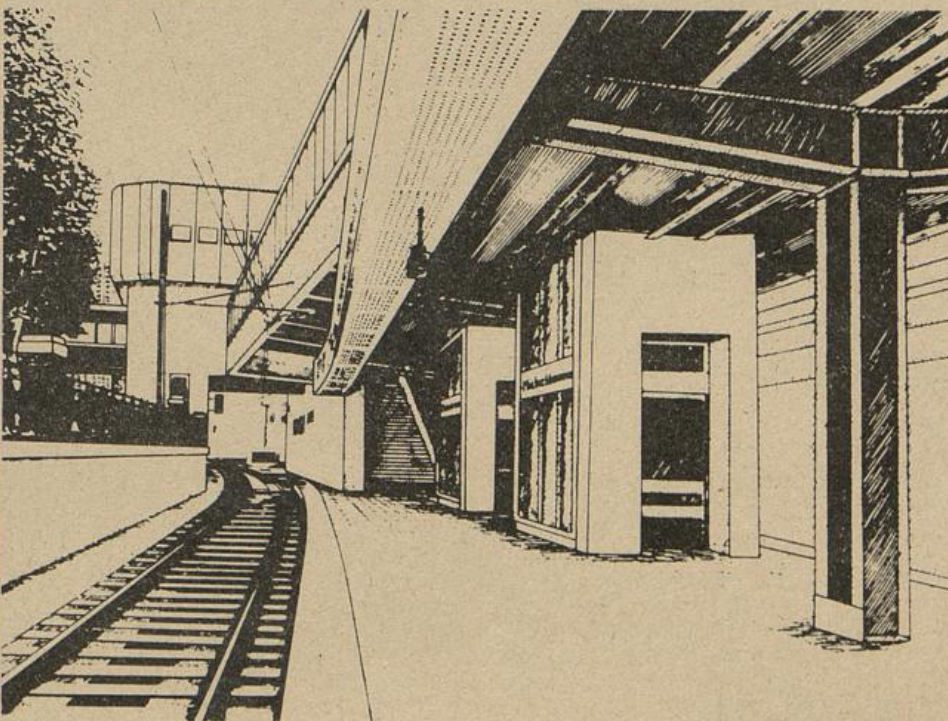
Für die Anrainer, die sich die neue Station ansehen wollen, gibt es eine Info-schau über die U 6, Informationen durch die Verkehrsbetriebe und die Stadt Wien, für Anfragen und Beschwerden wird der Bürgerdienstbus zur Verfügung stehen. Für Souvenirjäger gibt es wieder den Flohmarkt mit alten Ausrüstungsgegenständen der Verkehrsbetriebe, dessen Erlös der Aktion „Licht ins Dunkel“ zugute kommt. Der erste Zug, der in der neuen Station hält, wird bunt geschmückt sein, zwischen 9 und 18 Uhr ist am 31. Oktober Freifahrt auf der Stadtbahn.

Die neue Station „Michelbeuern – AKH“ kommt an einer Stelle zu liegen, an der das Bahnniveau etwa dem umliegenden Niveau entspricht. Der Stationsabstand zur Alser Straße beträgt zirka 540 Meter, zur Währinger Straße zirka 680 Meter.

Die Station besteht im wesentlichen aus drei Bauteilen:

- dem viergeschoßigen Stationsgebäude, in dem die erforderlichen Betriebsräume und die zentrale Passage im ersten Obergeschoß untergebracht sind,
- dem 115 Meter langen Mittelbahnsteig mit einer Breite von sechseinhalb bis achteinhalb Meter und einem darunterliegenden Kabelkollektor sowie
- dem Fußgängersteg zwischen Anton-Baumann-Park – Stationsgebäude – Allgemeines Krankenhaus.

(Schluß) roh/gg



Hatzl: E-Werke nicht sittenwidrig

Wien, 27.10. (RK-KOMMUNAL) Einen Artikel des „Kurier“ über angebliches „sittenwidriges“ Verhalten der Wiener E-Werke bezeichnete Stadtrat Johann HATZL Dienstag in der Pressekonferenz des Bürgermeisters als schlichtweg falsch. „Es gibt in Klosterneuburg tatsächlich keine anderen Anschlüsse, für einen solchen Fall haben aber auch die Wiener E-Werke selbstverständlich eine anteilmäßige Kostenverrechnung bei Trafostationen vorgesehen. Ein dementsprechender Antrag der E-Werke vom 22.10.1986 wurde aber vom Amt der nö. Landesregierung bisher nicht beantwortet.“

Als besonders bedauerlich bezeichnete es Hatzl, daß ein Wiener Gemeinderat, der im zuständigen Ausschuß sitzt, über diese Fakten nicht Bescheid weiß und dem Kurier eine falsche Auskunft gibt. (Schluß) roh/rr